

Grünes Viereck rettet Leben

Feuerwehr und Polizei hätten es gern, der Deutsche Hilfsdienst arbeitet bereits damit: **Telematik** heißt das neue System der zentralen Steuerung von **Rettungs- und Krankenwagen** per Satelliten-Navigation und Handy-Technik.

VON HELMUT MICHELIS

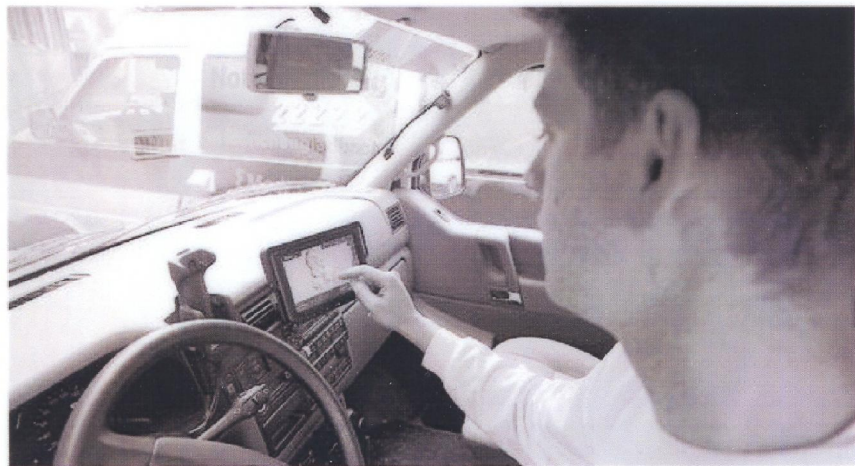
Das grüne Viereck, das sich langsam über die Viersener Straße auf das Krankenhaus St. Franziskus zubewegt, ist in Wirklichkeit leuchtend hellgelb und fährt etwa 50 km/h schnell: einer der drei Rettungswagen des Deutschen Hilfsdienstes, der unter dem Markennamen „Medi-O-Trans“ seine Aufgaben im Krankentransport wahrnimmt.

„Unsere Leitstelle kann seit Neuestem auf dem Landkarten-Bildschirm bundesweit aktuell die genauen Positionen und Situationen aller eingesetzten Fahrzeuge erkennen“, erläutert DH-Geschäftsführer Ulrich Bunkowitz. Die Rettungs- und Krankenwagen werden auf den Landkarten-Bildschirmen durch farbige rote oder grüne Quadrate dargestellt. Rot bedeutet, dass das Fahrzeug ohne laufenden Motor steht. Grün heißt: Das Fahrzeug fährt. Auf dem Bildschirm des Leitstellenrechners ist der Auftrags- und Belegungszustand des Wagens abzulesen.

Es geht um Sekunden

Der Mann in der Zentrale erkennt außerdem durch Anklicken des jeweiligen Vierecks auf der Stadtkarte genau, welche Besatzung an Bord ist und welchen Auftrag sie hat – ein unschätzbare Vorteil, wenn es im Notfall um Sekunden geht. Das System für 14 Fahrzeuge ist zurzeit in der Einführungsphase. „Es spart Sprit- und Zeitverluste zugleich, weil ein Navigationssystem integriert ist“, berichtet DH-Vorsitzender Manfred Schumann.

Alle 14 Fahrzeuge sind auf dem neuesten Stand der Technik: Die Besatzungen checken mit Kartenlesern ein, der Bordcomputer mit Bildschirm reagiert auf Berührung. Schumann: „Wir können über eine Telefon-Freisprechanlage auch direkt mit den Rettungssanitätern Kontakt aufnehmen. Auftragsdaten werden vom Leitstellenrechner direkt in das Navigationssystem des Fahrzeuges gesendet.“ Der DH ist von seiner Wache Fliethstraße aus



Der Deutsche Hilfsdienst **steuert** seine Fahrzeuge von der **Zentrale** aus per Satelliten-Navigation. Im Rettungswagen ist ein kleiner Bildschirm, der den Weg zur Einsatzstelle zeigt. Am Steuer: DH-Mitarbeiter Stephan Esser. RP-FOTO: DETLEF ILLNER

INFO

Büroarbeit erleichtert

Das neue System soll ebenfalls den zurzeit notwendigen **Papierkrieg reduzieren**. Im Endstadium funkt es alle Daten automatisch an den Zentralrechner in der DH-Zentrale an der Alleestraße; das LIS (Leitstellen-Informationssystem) rechnet die Daten um, die dann auch Grundlage für die **Rechnungserstellung** sind. Bei 70 bis 100 Fahrten pro Tag, davon rund 90 Prozent Krankentransporte, sei dies eine enorme Arbeitserleichterung, meint Ulrich Bunkowitz.

auch für die Notfallrettung in Mönchengladbach genehmigt und zuständig für einen Acht-Minuten-Radius im Bereich der Gladbacher City und den größten Teil der Rheydter Innenstadt. Der Kreis wird nach dem Rettungsgesetz so gezogen, dass von der jeweiligen Wache aus jeder denkbare Unfallort von den Helfern spätestens in



So sind die einzelnen **Rettungswagen** auf dem **Bildschirm** zu sehen. Die Vierecke verändern ihre Position ständig. Durch Anklicken gibt es Detail-Infos zum Fahrzeug

acht Minuten erreicht werden kann.

Die DH-Rettungswache Stadtmitte wird von der Feuerwehr dann einbezogen, wenn kein Rettungsmittel der Feuerwehr mehr rechtzeitig verfügbar ist. „Wir hoffen allerdings, dass wir im Interesse des Bürgers künftig verstärkt einbezogen werden“, sagt Bunkowitz. „Wir

wären in vielen Fällen in der Innenstadt zwei oder drei Minuten schneller da als die Feuerwehr, die von ihren Wachen am Stadtrand in Neuwerk, Holt oder am Stockholtweg in Rheydt losfährt.“ Entsprechende Angebote habe man der Stadt unterbreitet. Schumann: „Es gibt lebensgefährliche Verletzungen, wo jede Minute zählt.“